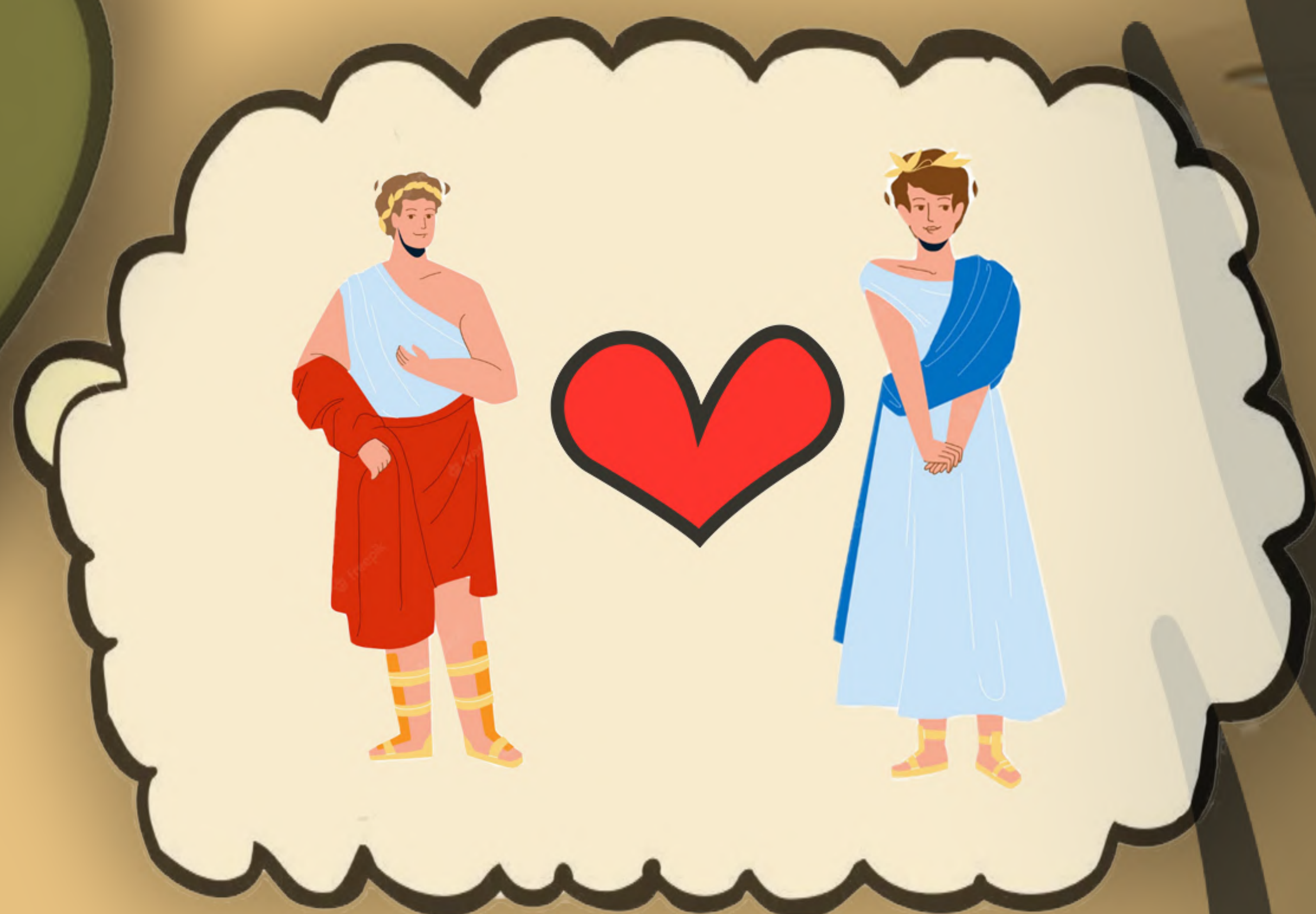


OVIDS

RATGEBER DER

LIEBE



INHALT

<i>VORWORT.....</i>	<i>2</i>
<i>OVIDS GESCHICHTE.....</i>	<i>3</i>
<i>DAS KONZEPT LIEBE.....</i>	<i>5</i>
<i>DER MANN ALS JÄGER.....</i>	<i>7</i>
<i>DIE FRAU ALS BEUTE.....</i>	<i>8</i>
<i>BUCH 1 „EINE FRAU FINDEN“....</i>	<i>9</i>
<i>BUCH 2 „LIEBE GEWINNEN“....</i>	<i>10</i>

VORWORT

Der folgende Inhalt beschäftigt sich mit dem Leben Ovids und seine Ansicht auf das Thema liebe. Dabei beziehen wir uns vor allem auf das Werk „Ars Amatoria“ (Nur Buch 1-2), in welchem Ovid uns die Kunst des Liebens erklärt. Außerdem gehen wir auf die Rollenverteilung von Männern und Frauen ein.

Viel Spaß beim lesen :)

Ben & Flo



OVIDS GESCHICHTE

Um Ovids Auffassung von der Liebe verstehen zu können, müssen wir seine persönliche Geschichte kennen, denn das Ergebnis seiner Entwicklung als Mensch und sein Leidensweg ist die Fundation auf dem seine Liebesphilosophie basiert und muss dementsprechend als solches evaluiert werden.



Ovid oder mit vollständigen Namen „Publius Ovidius Naso“ wurde am 20 März 43 v. Chr. Geboren und starb 17 n. Chr. In Tomis, wobei die Erzählung seines Lebens nur auf sein selbstverfasstes Werk „Tristia“ zurückgeführt werden kann. Anders als andere Dichter und Autoren seiner Zeit wurden ihm die Schrecken und das Blutvergießen der Bürgerkriege erspart, da er ihm „Pax Augusta“ aufwuchs und auch sein ganzes Leben lang lebte. In dieser Zeit erfuhr die von den Bürgerkriegen und Instabilität geprägten Jahre kreativ ausgehungerte römische Bevölkerung unter dem „Pax Augusta“ ein Aufleben von romantischem und generell literarischen Künsten und Künstlern, was dazu führte, dass der Bedarf und die Förderung, sowie das Ansehen von Dichtern und Künstlern immens zunahm, was maßgeblich den Werdegang von Ovid beeinflussen sollte.

Ovid kam aus einer wohlhabenden Familie des Ritterstandes und wurde früh zusammen mit seinem Bruder auf eine Reise nach Griechenland geschickt, die als Vorbereitung auf den „cursus honorum“ dienen sollte, wo er bei Marcus Porcius Latro und Arellius Fuscus unterrichtet wurde, welche selber beide herausragende Redner ihrer Zeit waren. Hier war es wo das Feuer des Dichtens in Ovid entfacht wurde, wobei er speziell von Porcius Latro inspiriert wurde, von dem er später sogar etwaige Wendungen in seine Gedichte übernahm.

Nach seiner Rückkehr versuchte Ovid sich an dem „cursus honorum“. Hier gab er jedoch nach dem Belegen unterer öffentlicher Ämter die politische Karriere auf und begann sich auf seinen Werdegang als Dichter zu fokussieren, wobei er dabei von einem Kunstpatron namens Marcus Valerius Messalla Corvinus in einen Dichterkreis aufgenommen wurde und dementsprechend zusätzlich gefördert wurde.

Aus dieser Position heraus schrieb Ovid sein erstes Werk handelnd von der Liebe genannt „Amores“, was ihn zu einem, wenn nicht dem populärsten Dichter machte. Nach dem Schreiben von „Amores“ verfasste er noch viele weitere Liebesgedichte, inklusive der „Ars Amatoria“, um die es ihn diesem Aufsatz speziell gehen soll.

Ein weiterer Zusatz, den wir wissen müssen, ist das Ovid schon früh verheiratet war und insgesamt drei Mal verheiratet war, wobei der Tod seine ersten zwei Ehefrauen frühzeitig von ihm nahm. Zudem hatte er (wahrscheinlich, weil umstritten) mit der zweiten eine gemeinsame Tochter. Seine dritte und letzte Frau verblieb jedoch mit ihm bis zu seinem Tod.

Das letzte Ereignis, was Ovid und seine Auffassung von Liebe und seine Dichtkunst an sich stark beeinflusste, war seine Verbannung aus Rom auf Geheiß von Augustus höchstpersönlich, wobei der Grund dafür weiterhin unbekannt ist, jedoch herrscht die weitgehende Meinung, dass Ovid wegen seinem, aus Augustus Augen, nicht sittengerechten Lehren, die er in seinen Werken publizierte, verbannt wurde, weil diese gegen die Ideologie und vor allem Ziele des Prinzipats predigten.



DAS KONZEPT LIEBE

Ovids Konzept der Liebe war, um es einfach zu formulieren, eine Revolution. Ovid beschrieb als erster Autor seiner Zeit die Liebe als ein aufregendes, schnelles und lustvolles Spiel und brach damit sowohl mit traditionellen Sitten innerhalb der römischen Gesellschaft, als auch mit dem traditionellen literarischen und lyrischen Wahrnehmen von Liebe als ein langgezogenes, melancholisches und langsames Schmächteln. Dabei begründet er seine Auffassung auf seine Erlebnisse als eigener Geliebter und Liebhaber und zieht immer wieder diese Begründung als Legitimierung für seine Behauptungen heran.

Er war der erste Autor, der dieses Wahrnehmen nicht nur anglich oder modernisierte, sondern es in seinen Grundfesten erschütterte oder sogar zerschlug, weswegen speziell jüngere Menschen seiner Philosophie folgten, die die alten Strukturen der Gesellschaft von dem Konzept der Liebe entfernt haben wollten, damit sie über soziale Grenzen hinaus lieben konnten und neue Freiheit genießen konnten. Ovid bediente dieses Bedürfnis enthusiastisch und basierte sein Konzept der Liebe auf einem Vorgang ähnlich der Jagd und teilte den Teilnehmern am Liebesprozess in verschiedene Rollen ein, die sich außerhalb gesellschaftlicher Grenzen wie Stand befanden. Er sah Liebe und die Kunst zu lieben, nach der er auch sein Buch benannte, ähnlich wie die Kriegskunst oder generell als ein Handwerk, das es zu erlernen galt. Lieben nach einem Handbuch war für ihn durchaus möglich und sogar wünschenswert.

In der „Ars Amatoria“, wörtlich der Kunst zu Lieben oder Die Liebe der Kunst, beschreibt er in Drei Teilen dem Leser direkt wie er Liebe finden, gewinnen und schlussendlich behalten kann.

Diese Teile sind ausschließlich an Männer adressiert und haben auch entsprechende Namen;

Wo kann ein Mann in Rom ein Mädchen kennenlernen?

Wie kann ein Mann ihre Liebe gewinnen?

Wie kann ein Mann sich seine Partnerin erhalten?

In einem späteren Band widmet er sich auch an die Frauen aber für diesen Aufsatz werde ich mich hauptsächlich mit den ersten zwei Bänden der „Ars Amatoria“ beschäftigen.



DER MANN ALS JÄGER

Ovid sieht den Mann im Liebesprozess als den proaktiven und beinahe aggressiven Teilnehmer. Er ist der Initiator, der Charmeur und der Dirigent, er bestimmt den Ablauf, das Tempo und das generelle Geschehen in der Liebe. Laut Ovid muss er als Jäger die Frau „jagen“, wobei er damit natürlich eine Metapher nutzt um zu beschreiben, dass der Mann sich als der dominante und initiiierende Teilnehmer positionieren und verhalten muss. Er sagt zudem, dass der Mann sich an bestimmte Regeln zu halten hat und dass sein Verhalten ähnlich wie die das Können epischer Helden sein muss. Der Vergleich den er herstellt ist der von Automedon, einem aus der Mystik entsprungener Held, der dafür bekannt war, ein tapferer und gewiefter Wagenlenker zu sein oder Typhis der ebenso einer der besten in seiner Profession war (Steuermann). Er nutzt diese metaphorischen Vergleiche in seiner Darstellung seines Konzeptes von der Liebe, um dem Leser das Ausmaß der erforderlichen Fähigkeiten beim Nutzen der Kunst der Liebe darzustellen. Weitergehend nutzt er die Metapher des Jägers um den Mann klar zu machen, dass die Liebe ein erbitterter aber lustiger und lustvoller Vorgang ist, wofür jedoch auch Aufopferung und Anstrengung erforderlich ist, speziell vom Mann. Ovids Darstellung der Liebe knüpft jedoch auch an vorhandenes Wissen in der Gesellschaft an, um das Konzept verständlicher für die breitere Masse zu machen wie z.B. das Frauen es mögen das Blaue vom Himmel versprochen zu bekommen oder dass man Frauen so viel wie möglich in Liebesbriefen schmeicheln sollte.



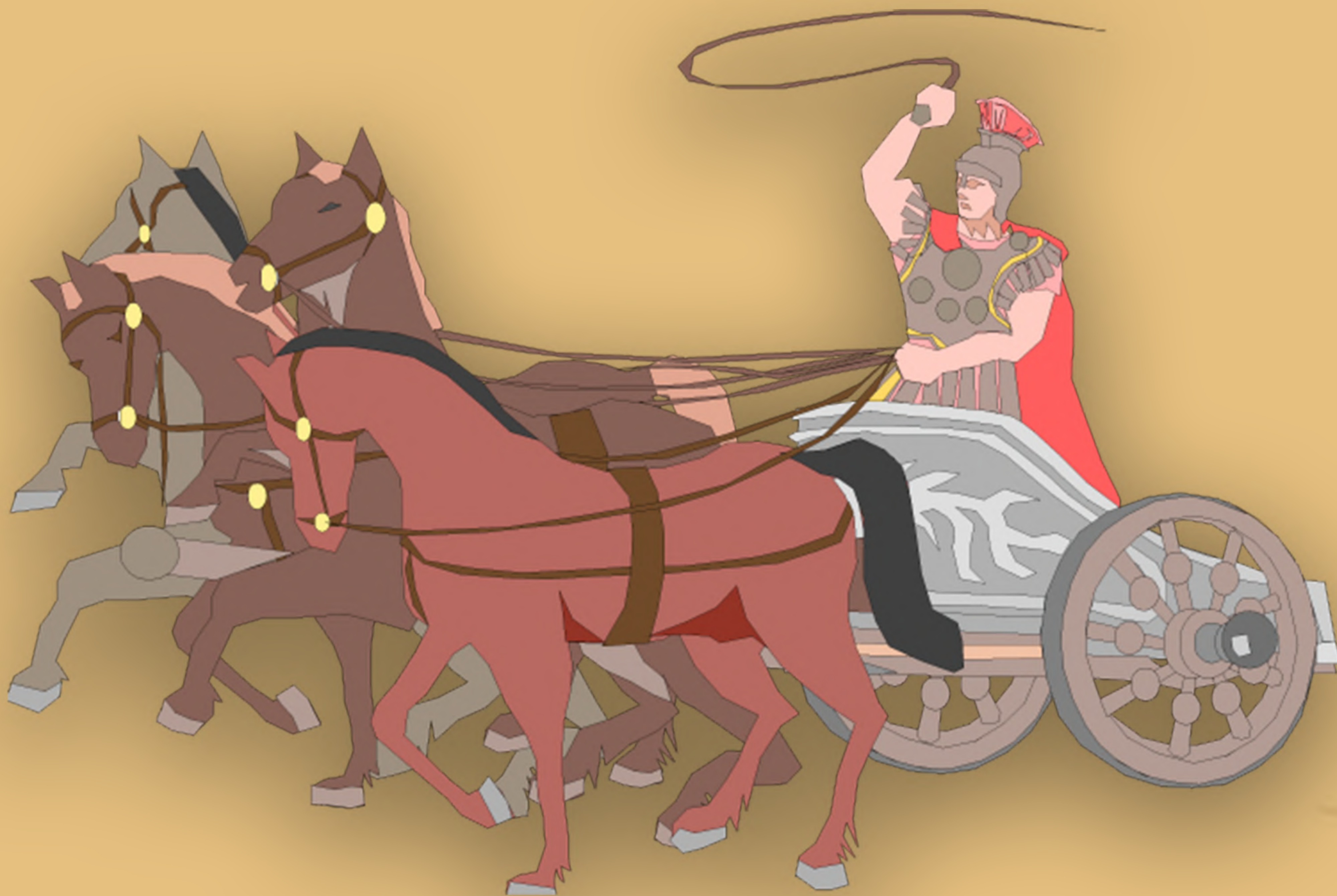
DIE FRAU ALS BEUTE

Ovid beschreibt intensiv die Rolle des Mannes als dominanter Jäger in seinem Werk aber die Rolle der Frau lässt er eher als eine Art Statistenrolle offen, obwohl er das später teilweise revidierte, in seinem dritten Band, wo er sich an die Frauen direkt richtet. Die Frau wird als passiver und teils uneingebundener Teilnehmer dargestellt, wobei die genaue Formulierung von Ovid für die Frau „Beute“ ist. Die „Beute“ impliziert demnach einen gejagten und sogar potentiell unfreiwilligen Teilnehmer der praktisch nur „darauf wartet“ von dem „Jäger“ „erlegt“ zu werden. Die Frau ist also nur ein Nebenspieler in der größeren Jagd des Mannes, welcher die Zügel hält und davon ausgehen kann, dass solange er sich an die Regeln hält und sich entsprechend verhält auch seine Beute haben wird, was den freien Willen bzw. das Interesse der Frau oder hier der „Beute“ gänzlich unerwähnt und/oder beachtet lässt. Generell kann die Frau ähnlich wie der Preis bei einem Turnier in Ovids Konzept gesehen werden, der erobert bzw. gewonnen werden kann solange man dem Handbuch folgt und sich an die vorgegebenen Regeln hält.



WO KANN EIN MANN IN ROM EINE FRAU FINDEN?

Tinder und die unzähligen Partnerbörsen im Internet erleichtern Singles das Kennenlernen potenzieller Partner. Im alten Rom war es schwieriger. Aber der Dichter Ovid weiß, wie man einsamen und liebenden Menschen hilft. In Gedichtform gibt Ovid Tipps zum Kennenlernen, Flirten oder zur Körperpflege und geht auch auf Themen wie Sex, Beziehung und Trennung ein. Ovid erklärte, dass sich Gladiatorenspiele, Wagenrennen und Theateraufführungen besonders gut eignen, um sich auf der Suche nach dem anderen Geschlecht fortzubewegen. Es gibt viele Menschen von unterschiedlichem Status. Paraden und Festivals sind auch gute Gelegenheiten für den ersten Kontakt und Annäherungsversuchen, da bei solchen Großveranstaltungen die Auswahl an potenziellen Partnern relativ groß ist. Im dichten Gedränge müsse man sich außerdem quasi zwangsläufig berühren, das sei „das Gesetz des Ortes“.



WIE KANN EIN MANN IHRE LIEBE GEWINNEN?

Solange ein Mann frei und ungebunden bleibt, sollte er nach einer wahren Liebe suchen. Aber er muss hart arbeiten, denn die richtige Frau fällt nicht vom Himmel. In Rom gibt es viele schöne Mädchen. Es gibt viele großartige Möglichkeiten, Mädchen in Theatern und Zirkussen zu treffen, und Körperkontakt in einer Menschenmenge ist unvermeidlich. Sie können ein lockeres Gespräch mit der Person beginnen, die neben Ihnen sitzt, ihr Kissen glätten, ihr Luft zufächeln oder die Initiative ergreifen, einen zu langen Rock aus dem Staub zu heben. Um eine Frau zu erobern, braucht man erst einmal Selbstvertrauen. Wenn du denkst, du kannst sie bekommen, wirst du sie bekommen. Männer sollten sich nicht zu sehr mit der Körperpflege beschäftigen – Schönheit steht ihnen, richtig. Sie sollten sauber, duftend und gut gekleidet sein. Sie sollten ihre Haare schneiden und ihre Zähne und Nägel kürzen. Aber das ist genug. Frauen sind normalerweise gierig. Deshalb ist es sinnvoll, ihnen Geschenke zu versprechen. Das Versprechen kostet kein Geld, und der Geliebte bleibt treu und Hoffnungen werden erfüllt. Gibst du ihr hingegen sofort alles, wird sie dich bald verlassen – schließlich bekommt sie, was sie will. Frauen sind nicht nur sehr empfänglich für Geschenke, sondern auch für Komplimente. Liebesbriefe sind immer willkommen.

